

---

# *Die Liebe ist von Gott. Gott ist die Liebe.*

*1.Joh 4,7-12*

---

**Predigt von Enno Haaks,**

**Generalsekretär des Gustav-Adolf-Werks der EKD**

*Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater und unserem HERRN und Heiland Jesus Christus. Amen.*

Ihr Lieben, lasst uns einander liebhaben; denn die Liebe ist von Gott, und wer liebt, der ist von Gott geboren und kennt Gott. Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht; denn Gott ist die Liebe. Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, dass Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen. Darin besteht die Liebe: Nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden. Ihr Lieben, hat uns Gott so geliebt, so sollen wir uns auch untereinander lieben. Niemand hat Gott jemals gesehen. Wenn wir uns untereinander lieben, so bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollkommen.

Gott segne an uns sein Wort! Amen

Es gibt so wunderbare Texte in der Bibel – so wie diesen aus dem 1. Johannesbrief!

*Lasst uns einander lieben!*

*Die Liebe ist von Gott.*

*Gott ist die Liebe.*

*Er hat uns zuerst geliebt.*

*So sollen wir uns untereinander lieben.*

Es sind wunderbare und großartige Worte und gleichzeitig sind sie so schwer zu realisieren. Das war damals so. Das ist heute so.

Damals war es für den Briefschreiber wichtig, diese unendlich große und unsichtbare Liebe herauszustellen, und seinen Adressaten ins Herz zu legen und damit ihr Gewissen zu schärfen.

Warum?

Weil es Menschen gab, die sich auf der einen Seite auf Gott bezogen und auf der anderen Seite Menschen manipulierten. Das war damals so. Das ist heute so. Wer auf der religiösen Seite der Menschen zu spielen weiß, der kann unendlich viel manipulative Macht ausüben und Menschen missbrauchen für eigene menschliche Interessen.

Damals wie heute hat aber Gott seinen eingeborenen Sohn dafür nicht in die Welt gesandt. Er wollte, dass wir leben, und zwar miteinander und füreinander. Er lädt uns ein, mit ihm zu leben und auf ihn zu hören und nicht auf Demagogen, Diktatoren oder Irrlehrer.

Durch Ihn – Jesus – haben wir Gemeinschaft mit Gott und ER überwindet alles Trennende. Das meint Sünde in der Bibel.

So sehr hat Gott geliebt, dass er von sich aus das Trennende überwindet. Deshalb ist auch die Liebe die treffendste Beschreibung für das Wesen Gottes: Gott ist die Liebe.

Vor Kurzem bekam ich ein schön geschnitztes und verziertes Bild von meinem armenisch-evangelischen Freund aus Aleppo geschenkt. Er ist dort in Syrien Pfarrer und begleitet seine Gemeinde seit gut 30 Jahren. Durch all die schwierigen Zeiten war er da. Seit Kriegsbeginn im Frühjahr 2011 bis heute hat er durchgehalten, nie wissend, ob er es überleben wird. Er hat unermüdlich für Hilfe gesorgt. Ohne ihn wäre die armenische evangelische Community eine andere und ob sie überhaupt noch da wäre, das ist offen. – Und nun kam zu all dem Verheerenden noch das heftige Erdbeben. Wir haben als GAW die ganzen Jahre über geholfen und helfen können, weil wir Menschen vor Ort haben, die Hilfe verteilen können und wir Spenden von so vielen bekommen haben, die darum wissen. Ich traf Harout kurz nach dem schweren Erdbeben. Wir sprachen über das schwere Leben in Aleppo und wie er die GAW-Hilfe einsetzt. Dann überreichte er mir ein geschnitztes Bild mit der Aufschrift: Gott ist die Liebe. God is love.

Ja – Gott ist die Liebe mitten im Chaos, das durch Menschen gemacht ist. Gott ist DENNOCH Liebe – auch in Kriegszeiten. Gott ist Lieb. Auch wenn das schwer zu verstehen, wenn Naturgewalten wie das Erdbeben in Syrien Leben nimmt und so viel zerstört.

Der Einspruch liegt auf der Hand: Ist Gott denn überhaupt Liebe?

Mein Freund hat mir dann die Geschichte des Schnitzers der Bibel erzählt. Er ist muslimischer Araber. Er wurde im Krieg schwer verwundet durch eine dieser brutalen Fassbomben, die die Armee Assads in Kooperation mit den brutalen russischen Wagnersöldnern in Aleppo abgeworfen haben. Er wurde schwer verletzt. Ein Arm hat er eingebüßt. Inzwischen hat er Schnitzen gelernt

in einer Werkstatt, in der Kriegsversehrte Schritte ins Leben neu lernen. Um ihm zu helfen kauft er ihm hin und wieder seine Bilder ab – so wie dieses mit diesen Worten: Gott ist die Liebe.

Ich empfinde das wie so einen resilienten Trotz – im Sinne von: ihr könnt mich alle mal! Was mir auch passiert. Ihr könnt mir nichts anhaben, denn trotz des Krieges und der Verletzung ist Gott für mich Liebe. Er liebt mich. Ihr könnt mir viel nehmen. Das aber nicht. Ihr könnt mir Gott nicht nehmen, der mir trotz allem Kraft schenkt, der mir Hoffnung gibt, ohne zu wissen, wie es für mich ausgehen wird. Woher sollte ich sonst Hoffnung nehmen?

Bei Johannes war es so: Wer mit Gott verbunden ist, der kann durch falsche Propheten, Manipulierer, Macht- und Gewaltmenschen nicht verunsichert werden. Er hat Zuversicht, denn Gott ist in und mit ihm. Und Gott will, dass diese Liebe konkret wird, in Zeiten wie diesen. In Zeiten, in denen es schwer fällt daran zu glauben. In Zeiten, in denen viel auf dem Spiel steht.

Kirchen sollen die Orte sein, wo das zu spüren ist. Hier soll der Ort sein, wo wir ausgerichtet werden von dieser Liebe. Sie soll uns Kraft geben, wenn es Konflikte gibt.

Wie gehen wir miteinander um bei strittigen Fragen – in der Gemeinde, in unserer Gesellschaft?

Wie positionieren wir uns, wenn es um das Klima geht, um Krieg und Frieden, um unsere Demokratie und den gesellschaftlichen Zusammenhalt?

Wie können wir geleitet von der Botschaft des Evangeliums von der Liebe Gottes unseren Beitrag leisten?

Die Irrlehrer in der Gemeinde des 1. Johannesbriefes scheinen intolerant gewesen zu sein und die Meinung anderer denunziert zu haben. Vielleicht traten sie mit einem Wahrheitsanspruch auf, der keine andere Meinung als die eigene zuließ. Ein solches Klima vergiftet das menschliche Zusammenleben.

In einer solchen Situation ist es schwer, miteinander respektvoll zu streiten. Wir spüren weltweit, dass zuhören und verstehen und das Ausloten der Differenzen im Streit so schwierig ist.

Hier hilft Johannes. Die Liebe Gottes gilt allen. Sie ist allen zugesprochen. Sie hilft, sich zurückzunehmen und nicht die eigenen Interessen absolut zu setzen. Sie hilft, dem anderen die gleiche Würde zuzugestehen, wie sie für mich ebenso gilt. Die Liebe Gottes ringt um das Zusammenleben.

Und wenn das Gegenüber das nicht will?

Es liegt nicht in unserer Macht, aber es geht um unsere Haltung. Und die muss trainiert werden. Dazu brauchen wir unsere Kirche als Ort der Gemeinschaft, die sich ausrichten lässt von der Liebe Gottes.

Dafür muss sie aber auch hier zu spüren sein.

Toll, wenn das gelingt!

Das tut es, wenn wir es das, was die Kindersynode der Waldenserkirche den Erwachsenen in Stammbuch geschrieben hat. Sie fordern für ihre Kirche: Mehr schöne Blume auf dem Altar, weniger langweilige Gottesdienste, Bäume pflanzen vor der Kirche, die Schatten spenden und ein Zeichen gegen den Klimawandel sind...

Schön soll es sein in der Kirche, denn die Liebe ist schön. Langweilig darf es nicht sein, denn die Liebe Gottes rüttelt wach, macht lebendig und macht Mut, aufzustehen und Gutes zu tun.

Gott ist die Liebe – so heißt es auf dem Bild aus Aleppo, so soll es in der Kirche sein. Diese Liebe gibt uns Widerstandskraft, Resilienz gegen alles, was das Leben in Frage stellt, gegen alle Dummheit, gegen Langeweile, gegen Hoffnungslosigkeit. Die Liebe ist so nicht! Sie ist schön!

„Ihr Lieben, hat uns Gott so geliebt, so sollen wir uns auch untereinander lieben... Wenn wir uns untereinander lieben, so bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollkommen.“

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.*

**3. September 2023, Bethlehemkirche in Leipzig**